



## Leuchtende Helden auf nächtlicher Schatzsuche

Liebe/r **Name des Kindes**, Sokrates und ich sind gar nicht gern abends oder ganz in der Früh unterwegs, wenn es noch finster ist. Man sieht dann immer erst sehr spät, wenn jemand auf einen zukommt und man selbst ist für die anderen auch unsichtbar. Um uns die Angst zu nehmen, haben uns Emma und Tom von ihrer nächtlichen Schatzsuche erzählt. Und es hat tatsächlich etwas geholfen. Damit du gar nicht erst Angst vor der Dunkelheit bekommst, erzähle ich dir am besten auch gleich ihre tolle Geschichte. Hör gut zu:

Es war ein ungemütlicher Wintertag und obwohl es noch nicht einmal 4 Uhr nachmittags war, war es draußen schon ziemlich dunkel. Die Zwillinge Emma und Tom saßen gerade gelangweilt in ihrem Zimmer, als Onkel Ferdinand an die Tür klopfte und seinen Kopf hineinsteckte. "Na, ihr beiden", grinste er, "wie wäre es mit einer kleinen Schatzsuche?" Die Augen der Kinder leuchteten auf. "Jetzt? Im Dunkeln?", fragte Tom aufgeregt. "Genau!", antwortete Onkel Ferdinand. "Aber wir müssen uns gut vorbereiten. Kommt mit!"

Im Vorzimmer suchten sie gemeinsam die Winterstiefel und die dicken Jacken – Emma eine knallgelbe und Tom eine neongrüne – heraus. "Die sind perfekt für unsere nächtliche Schatzsuche", stellte Onkel Ferdinand zufrieden fest. "Helle und leuchtende Kleidung macht euch im Dunkeln besser sichtbar." Emma betrachtete ihre Jacke daraufhin genauer. "Oh, schau mal Ferdi! Da sind Glitzerstreifen drauf!" "Ja, Emma, das sind Reflektoren, die ganz hell leuchten, wenn Licht, wie zum Beispiel das von Autos, bei Dunkelheit darauf scheint. So können dich die Autofahrer schon von weitem sehen."

Dann holte er Stirnlampen aus seiner Tasche und reichte sie Emma und Tom. "Damit sieht euch jeder." Dann zwinkerte er ihnen zu und fügte hinzu: „Und den Schatz werden wir damit auch nicht übersehen." Die Kinder waren begeistert und konnten es kaum erwarten loszugehen.

"Wir bleiben immer auf dem Gehsteig", sagte Onkel Ferdinand beim Verlassen des Hauses. "Und gehen nur dort, wo Straßenlaternen den Weg beleuchten. So sehen wir gut und werden auch von anderen besser gesehen." Langsam setzten sich die drei in Richtung Kirche in Bewegung, aber schon nach wenigen Metern hielten sie an, weil Tom im Park etwas gesehen hatte. „Könnt ihr die Schattenbande erkennen?“, flüsterte er. „Das ist Felix, unser Nachbar, mit seinen Freunden. Sie sind immer dunkel gekleidet und ohne Licht auf ihren Fahrrädern unterwegs.“ Ferdi schüttelte den Kopf. "Das ist aber gefährlich. Man kann sie bei Dunkelheit ja kaum erkennen!"

Als sie weitergingen, kam ihnen Polizeiinspektor Möller entgegen. Er hatte gerade seine abendliche Kontrollrunde begonnen. Er grüßte sie freundlich und ließ es sich nicht nehmen, Emma und Tom für ihre vorbildliche Ausrüstung zu loben. "Wenn doch nur jeder im Dunkeln mit heller Kleidung oder zumindest ein paar Reflektoren ausgestattet wäre. Dann gäbe es ganz sicher weniger Zusammenstöße und ich hätte viel weniger zu tun."

Emma und Tom strahlten daraufhin zufrieden mit ihren Stirnlampen um die Wette. Daher bemerkten sie auch nicht, wie plötzlich eine dunkle Gestalt aus einem Hauseingang auftauchte und erschrecken, als sie ein leises Bellen hörten. „Du hast uns aber einen Schrecken eingejagt“, sagte Onkel Ferdinand als die Hundebesitzerin näherkam und er plötzlich seine alte Schulfreundin erkannte. „Klara, du solltest dich und deinen kleinen Liebling bei Dunkelheit unbedingt besser sichtbar machen, sonst bleibt es beim nächsten Mal vielleicht nicht beim Schrecken.“ Klara nickte und entschuldigte sich gleichzeitig bei Emma und Tom. „Normalerweise streife ich immer meine gelbe Warnweste über, wenn Herkules und ich unsere Abendrunde machen. Aber heute musste Herkules schon so dringend sein Geschäft verrichten, dass ich nicht daran gedacht habe. Kommt sicher nicht wieder vor.“ Onkel Ferdinand erwiderte darauf mit einem



Augenzwinkern: „Und wir passen beim nächsten Mal etwas besser auf, wenn wir an einer Tür oder Garageneinfahrt vorbeikommen. Dann ersparen wir uns neben dem Schrecken auch gleich einen unangenehmen Zusammenstoß.“ Emma und Tom nickten zustimmend und dann ging die Suche nach dem Schatz auch schon weiter.

Als die Schatzsucher am Park vorbeikamen, rief Tom plötzlich ganz aufgeregt: „Ich glaube, ich habe den Schatz gefunden. Dort hinten im Gebüsch leuchtet etwas. Seht ihr es auch?“ Er zeigte, auf das andere Ende des Parks und wollte gerade loslaufen, um sich das Ganze mal aus der Nähe anzusehen, als Onkel Ferdinand ihn am Arm zurückhielt. „Ja, ich sehe es auch“, lächelte Ferdi ihn an, „aber wir sollten trotzdem um den Park herumgehen, denn er ist nicht beleuchtet und wir haben uns für heute schon genug erschreckt.“ Emma nickte und warf Tom einen vielsagenden Blick zu, woraufhin beide losliefen. Onkel Ferdinand hatte große Mühe ihnen zu folgen. Er gab sich jedoch auch nicht sonderlich viel Mühe, da die Kinder seinen Rat befolgten und den kleinen, aber hell beleuchteten Umweg in Kauf nahmen. Daher erreichte Ferdi Emma und Tom erst wieder, als sie schon im Besitz ihrer lang ersehnten Schätze waren und ihn anstrahlten: Emma mit ihrer gelben und Tom mit seiner grünen Haube voller reflektierender Sterne und Planeten. „Gut gemacht ihr beiden. Ich hoffe, ihr seid zufrieden mit euren funkelnden Schätzen?“ sagte Onkel Ferdinand. Doch statt zu antworten, umarmten seine Nichte und sein Neffe ihn nur stürmisch, was er als ja deutete.

Wenig später machten sich die drei glücklich und zufrieden auf den Heimweg. Und diesmal waren es Emma und Tom, die ihren Onkel vor Schlimmerem bewahrten, als plötzlich ein kleines Mädchen auf einem Roller um die Ecke sauste. „Im Dunkeln lauern überall Gefahren“, grinste Emma und hielt Ferdi währenddessen noch am Arm fest, an dem sie ihn gerade noch aus der Schussbahn gezogen hatte. „Wie wahr, wie wahr“, entgegnete Ferdi, „Aber jetzt lasst uns nach Hause gehen. Für heute haben wir genug erlebt und Mama wartet bestimmt schon mit dem Essen auf uns.“ Das ließen sich die kleinen Schatzsucher nicht zweimal sagen, weshalb die drei schon wenige Minuten später vor ihrer Haustür standen. Mama schaute gerade aus dem Fenster, als sie eintrafen, und begrüßte sie gleich ganz begeistert: „Hallo ihr Lieben, ich hoffe, ihr habt mir auch so einen tollen Schatz mitgebracht, damit ich mit euch um die Wette strahlen kann.“ Nein, leider nicht, Mama. Aber du kannst dir meine Haube gerne mal ausborgen“, erwiderte Tom sofort und auch Emma nickte zustimmend, bevor sie ins Haus stürmten.

*Na, **Name des Kindes**, wie hat dir Emmas und Toms kleine Schatzsuche gefallen? Ist es nicht großartig, wie die beiden ganz einfach Licht ins Dunkel gebracht haben. Kannst du dich vielleicht noch an ein paar Dinge erinnern, die abendliche Spaziergänge sicher machen?*

- *Trage helle Kleidung, damit du gut zu sehen bist. Neonfarben heben sich besonders gut vom dunklen Hintergrund ab.*
- *Deine Kleidung sollte vorne, hinten und am besten auch seitlich Reflektoren haben. Auch an deinem Rucksack, dem Roller oder deinem Fahrrad sind Reflektoren sinnvoll. Am besten leuchten weiße, gelbe und silberne Reflektoren.*
- *Außerdem solltest du bei Dunkelheit nur auf beleuchteten Wegen gehen. Das fühlt sich nicht nur sicherer an, sondern ist es auch.*
- *Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen solltest du, wenn es dunkel ist, außerdem besonders aufmerksam sein.*



So, jetzt ist es für heute aber genug. Bei Dunkelheit kann man nämlich nicht nur coole Abenteuer erleben, sondern auch besonders gut schlafen. Gute Nacht, liebe/r **Name des Kindes**, und träum was Schönes!